

Unrecht Gut gedeiht tatsächlich nicht

Die Pyramiden sind *forever*, desgleichen der deutsche Kanzler Kohl und das Schweizer Bankgeheimnis. Das war einmal. Zumindest letzteres wankt schon wieder ein wenig mehr, nachdem es den USA schon vor Jahren gelungen war, Mafia- und Drogengelder selbst in den Tresoren (genauer: Computern) helvetischer Geldinstitute nachzuspüren. Nun ist es den Amerikanern auch gelungen, sogenannte „nachrichtenlose“ Konten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges ins Licht der Öffentlichkeit zu bugsieren.

Diese Konten sind im Volksmund besser bekannt als „Nazigold“. Es geht aber nicht um Gold, welches ein- und umgeschmolzen in Schweizer Verliese verbracht worden ist, sondern um das Geld jener, die versucht hatten, ihr Vermögen irgendwie in Sicherheit zu bringen und die im Rauch der Todesfabriken verschwunden sind. Wie den Anspruch geltend machen, wenn man das Ob und Wo

nicht kennt? Dem Druck eines internationalen Ausschusses unter Führung des früheren US-Notenbankchefs Paul Volcker ist es zu verdanken, daß sich die Eidgenössische Bankkommission „nach einigem Hin und Her“ (wie die *Neue Zürcher Zeitung* vornehm vermerkt) die Veröffentlichung abringen ließ. Am 23. Juli wird eine Liste der Konteninhaber publiziert, eine zweite am 20. Oktober.

Ein „unabhängiges und internationales“ Schiedsgericht wird über die Ansprüche „definitiv und unparteiisch“ entscheiden. Wird kein Begünstigter gefunden, fließt das Geld wohltätigen Zwecken zu. Auch wenn erst internationaler Druck aufgebaut werden mußte, ist dies eine vernünftige Regelung – selbst mehr als 50 Jahre danach. Schade nur, daß die Schweizer nicht selber auf diese offenkundige Lösung gekommen sind.

jj